

auf welche er seine Liebe zu den biblischen Studien übertrug, sondern veröffentlichte auch mehrere gelehrte Werke. Weitere, bereits druckfertige Schriften herauszugeben, wurde er durch den Tod verhindert, der den ebenso frommen und anspruchlosen als gelehrten Ordensmann im Alter von 62 Jahren am 27. Mai 1716 zu Rom in das bessere Jenseits abrief. Seine bedeutendsten Werke sind: *Woordenboek waarin de moesjelyke woorden der Vulgata worden uitgeleyd* (Wörterbuch, worin die schwierigen Wörter der Vulgata erklärt werden), Löwen 1706; dann die Schrift *Lux de Luce* in drei Büchern, welche sich ebenfalls auf die Vulgata beziehen. Im ersten Buch werden die Ausdrücke von zweifelhafter Bedeutung, im zweiten die abweichenden und zweifelhaften Lesarten der Vulgata nach dem Texte der Ursprachen beleuchtet; das dritte Buch handelt vorzüglich von den durch Sixtus V. und Clemens VIII. veranstalteten Ausgaben der Vulgata und ist zunächst gegen den Engländer Thomas James gerichtet, um ihn wegen seines Buches *Bellum papale* zurechtzuweisen (Bruxell. 1710; Colon. Agripp. 1710). (Allgemeine Lebensbeschreibung berühmter Männer und Frauen in Belgien von E. J. A. Piron, Mecheln 1860; Fr. Bernard van Lo, *Stimulus seraph. conversationis*, Lov. 1862.) [Grammer, O. Min.]

Buläus, s. Boulay.

Buldesdorf, Nicolaus von, s. Gottesfreunde.

Bulgari werden im Mittelalter dieselben Häretiker genannt, welche gewöhnlich unter dem Namen der Paulicianer und Manichäer bekannt sind. Dieser Ausdruck ist hergenommen von dem Lande, aus welchem sie zuerst in abendländische Gegenden gekommen sind. Die Franzosen änderten den Namen Bulgari in den Spottnamen Bougres, Bufrer, um; über das Eigenthümliche ihrer häretischen Ansichten s. d. Artt. Albigenser, Patariner, Paulicianer. (Vgl. Schröckh, *K.-Gesch.* XXIX, 477; Du Cange s. v.) [Frib.]

Bulgarien, ein dem osmanischen Reiche tributäres Fürstenthum, welches im Norden durch die Donau von der Walachei und Moldau, im Süden durch den Balkan von Rumelien und Macedonien geschieden ist, im Osten vom Schwarzen Meere und im Westen von Serbien begrenzt wird. Die ältesten bekannten Einwohner der bulgarischen Länder waren die Thraker, ein iranisches, mit den Völkerschaften des nördlichen Kleinasiens nahe verwandtes Volk, unter sich in viele Stämme gespalten. Ihre Selbständigkeit wurde nur vorübergehend von den Macedoniern und von keltischen Stämmen beschränkt. Im J. 29 v. Chr. unterwarf M. Cäsar das Land zwischen Hämus und Donau den Römern. Es wurde eine Provinz eingerichtet, welche ungefähr die heutigen Fürstenthümer Serbien und (Nord-) Bulgarien umfaßte und *Mösia* hieß. Das eigentliche Thracia behielt seine nominelle Unabhängigkeit, bis Kaiser Claudius im J. 46 n. Chr. an die

Stelle der einheimischen tributären Könige einen Statthalter setzte.

Unter den spätern Kaisern wurde bei veränderter Provinzeinteilung die alte thracische Bevölkerung durch römische Colonisation allmählig romanisirt; im Süden verbreitete sich aus den alten hellenischen Pflanzstädten an der See das griechische Element. Das Christenthum fand frühzeitig Eingang, und in den Zeiten der Völkerwanderung war wohl bereits die ganze Bevölkerung christlich; die Bessen in der Rhodope, die von allen Thracierstämmen am längsten ihre Nationalität behaupteten, wurden um 400 n. Chr. von Nicetas, dem Bischof von Remesiana (Alt Palanka, östlich von Nisch), bekehrt. In allen größeren Städten bestanden Bisthümer. Bekannt ist das Concil von Sardica (Sofia) vom J. 344, auf dem gegen 280 occidentalische und 76 orientalische Bischöfe zur Schlichtung des arianischen Kirchenstreites zusammentamen; der Arianismus hatte zahlreiche Anhänger in Thracien und selbst in den Donaustädten. Kaiser Justinian (527 bis 565) gab einem großen Theil der Halbinsel (535) eine eigene kirchliche Organisation durch die Gründung eines Erzbisthums in seinem Geburtsorte Justiniana Prima (Lage unbekannt, wird neuerdings bei Kuitschumlje in Süd-Serbien gesucht).

Diese Zustände erlitten bedeutende Erschütterungen durch die Invasionen von Völkerschaften, welche über die Donau kamen: der Goten (3. bis 5. Jahrhundert), der Hunnen (5. Jahrhundert), der Avarn (6. Jahrhundert) und zuletzt der Slaven. Letztere waren im 6. Jahrhundert bis an die Donau vorgeedrungen, hatten das trajanische Dacien (Walachei, Moldau und Siebenbürgen) besetzt und eroberten zuletzt die Hämusländer bis in den Peloponnes hinein. Als sich der Völkersturm legte, behaupteten die Byzantiner nur noch Thracien bis an den Südfuß des Hämus und die macedonischen und griechischen Küstenstriche. Diese Slaven nannten sich selbst *Slovenen* (*Славяне*, *Slavini*). Sie bildeten kein einheitliches Reich, sondern waren in zahlreiche Stämme getheilt, welche von erblichen Fürsten beherrscht wurden. Sie waren Heiden, verehrten einen obersten Gott, den alleinigen Herrn aller Dinge, der im Himmel wohnte, und seine Söhne, die Sonne und das Feuer, daneben andere personifizierte Elemente, Eisen, Geister u. dgl. Zwischen der slavischen Bevölkerung erhielten sich Reste der älteren Einwohner, Romanen oder romanisirte Thracier (Vorfahren der heutigen Rumänen) und Albanesen, Nachkommen der alten Illyrier, eines den Griechen und Italikern verwandten Volkes, welches das östliche Gestade des adriatischen Meeres seit undenklichen Zeiten inne hatte. Allmählig gelang es den Byzantinern, einzelne Slavenstämme (besonders in Hellas) tributpflichtig zu machen und zu christianisiren.

Einen vollständigen Umschwung bewirkte die Invasion der Bulgaren, eines nichtslavischen